

Wenn Beine fliegen und Hüften wackeln

Les Clöchards in Gengenbach

GENGENBACH. Fünf Musiker in Lumpen boten zum Abschluss des Gengenbacher Kultursommers am Donnerstag im Klosterkeller einen ganz starken Abend. The Les Clöchards treten auf in Hobo-Klamotten und mit rufgeschwärzten Gesichtern, die Instrumente sind verschnäbelt.

Der AC/DC-Klassiker „It's a long way to the top if you wanna Rock'n'Roll“ war die Einstiegsnummer dieser sauguten Liveband. Er wurde hier verbüsst und nicht nur mit viel sozialem Hobo-Elend, sondern auch mit einem irre guten Gitarrensolo zelebriert. Der Bursche an den Seiten benutzt einen Akustik-Korpus mit Dobro-Metallscheibe. Der Sound ist spitz, scharf, metallisch, in den tiefen Lagen twängend, er spielt irre gut und mit untrüglicher Americana-Feeling.

Wenn die Band in der Manier der Entenschwanzfrisur-Rocker der 1950er loslegt, bleibt kein Auge trocken. Der Rhythmus boppt, dank der exzellenten Leute an Kontrabass und Drums. Der Sänger raunt kehlig und hat das typische Mümmelstottern drauf, das Saxophon röhrt. Und die Doo-wops und Uhts und Aahs kommen dreistimmig und astrein. Dazu lassen Les Clöchards die synchon Beine fliegen und die Hüften wackeln, wirbeln über die Bühne und springen einmal sogar von der Bühne mitten hinein ins Publikum, wälzen sich dort zum Gitarrensolo auf dem Boden.

Bei jeder zweiten Nummer erklären sie – in Englisch mit französischem Akzent –, wie viele berühmte Titel sie geschrieben haben. Doch seien andere damit berührt geworden. Das Gengenbacher Publikum komme nun in den Genuss, die Originalversionen zu hören. Dann bringen sie zum Beispiel „Nothing else matters“ von Metallica, und es ist ein flotter, flockiger Country-Rocker mit rollendem Rockabilly-Basslauf. Grandios ist ihre Version von „Ace of Spades“ von Motörhead, von dem man offenbar auch das „O“ in Les Clöchards abgekupfert hat. Die rotzige Brechtstangen-Metal-Nummer wird hier von entspannt groovenden Reggae, mit Rasta-Englisch und Schrumm-Gitarre. Im Mittelteil lässt man das dann auch noch in flauschigen Samba-Barroom-Jazz mit Saxophon wegrüßeln, immer schon ironisch.

Der diesjährige Kultursommer bot ein durchweg tolles Programm mit großartigen Highlights. Da freut man sich schon auf das Programm 2014. *rob*



Wer sich auf Rolf Monzel (links) einlässt, erlebt eine spannende, anregende und herausfordernde Ausstellung im Lotzbeck-Palais.

FOTO: WOLFGANG KÜNSTLE

Grellbunt und verwirrend

Vom schwierigen Zugang zu Rolf Monzels Ausstellung „Helden und Andere“ im Lotzbeck-Palais

LAHR. Helden haben häufig große Hindernisse zu überwinden, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Ähnlich geht es derzeit den Besuchern der Ausstellung „Helden und Andere“ im Gewölbekeller des Lahrer Lotzbeck-Palais. Ohnehin schon eher versteckt gelegen, sorgt die Stradensanierung in der Kaiserstraße für ungeahnte Hürden. Hat man dann die Ausstellungs-ort erreicht, macht es einem der Seelbacher Künstler Rolf Monzel auch im übertragenen Sinn nicht ganz leicht, zu seinen Bildern einen Zugang zu finden.

Grellbunt, zum Teil in kitschigen hellblau-pink-Kontrasten, zum Teil ockerbraun Ton in Ton, in verschiedenen Formaten, mal gerahmt, mal einfach an Klammern gehängt, mal mit, mal ohne Schrift, wirken die Exponate wenig edel. Ästhetisierung verweigert, konstatiert der vom ersten Eindruck verwirrte Betrachter.

Reitung naht – in Person von Detlef Lingner, der in seiner Einführung in die Ausstellung den Besuchern rät, sich zu-

nächst in die Mitte des Raumes zu stellen, sich umzusehen, und einfach zu warten, „bis eines der Bilder sie anspricht“. Tatsächlich ist das wohl der beste Zugang zu den Werken des in Wuppertal geborenen Künstlers.

Monzel arbeitet sich regelrecht am Thema „Helden“ ab. „Je länger ich mich damit befasst habe, desto mehr hat sich der Begriff aufgelöst“, erzählt er. Filmhelden, literarische Helden, reale Personen – wer ist überhaupt ein Held? Winnieyou, wie er aus dem Buche steigt, oder doch eher die „3 in Betroffenheit“, drei Menschen, die mit ernstem Gesichtsausdruck und in konzentrierter Zugewandtheit ein außerhalb des Bildes liegendes Geschehen betrachten? Betroffenheit zeigen – ist das schon Heldentum? Vielleicht, jedenfalls lassen sich einige Situationen dazu denken.

Mut beweist Monzel bei der Auswahl seiner Farben und Motive – manches wirkt gebrochen, die Anklänge an Graffiti-Kunst suchen noch nach der richtigen

Form. Anderes überzeugt durch gewagte inhaltliche wie gestalterische Positionierung. Der kleine Ritter Oblong Fitz Oblong, eine Figur der Augsburgger Puppenkiste, steht überlebensgroß vor einer blau-weißen, gespachtelten Farbfläche, in die er überhaupt nicht passt. Der Kindheitsheld wird nicht auf einen Sockel gestellt, sondern extrem herausgehoben aus seinem Umfeld.

Ähnlich geht es einem mit den ver-fremdeten Familienbildern. Anders als bei Stefan Strumberl zittert Monzel nicht Heimattischtees, sondern private, gleichwohl geteilte „Erinnerungsblasen“, die er aufrauchen und wieder verblasen lässt. Nicht alles überzeugt an dieser Ausstellung – spannend, anregend und herausfordernd ist sie allemal. *ej*

Helden und Andere – Ausstellung mit Werken von Rolf Monzel, bis 4. August im Gewölbekeller des Lotzbeck-Palais, Kaiserstraße 44a, Lahr. Geöffnet Mi./Do./Fr.: 17-19 Uhr, Sa 11-14 Uhr, So 15-18 Uhr.

Songs mit einem gehörigen Ausschlag in die Tiefe

Lorence and the Ruleboys treten im Lahrer Blue Notes mit einer Mischung aus Rockmusik und religiöser Mystik auf

LAHR. „Wir rulen eben immer“ sagt Jüngen Ott von Lorence and the Ruleboys. Stimmt! Der Bass des Gitarristen legt ein pulsierendes Fundament für ein Konzert nach ganz eigenen Regeln. Und diese „Rules“ ticken am Freitag im Blue Notes in Lahr vor-dergründig nach dem gebürtigen Konstanzer Lorenz Stiegeler mit gehörigem Ausschlag in die Tiefe.

Der Frontmann hatte nicht nur seine Frau als Vorband engagiert, sondern ließ sich sowohl von Homers Odyssee als auch von einem Konstanzer Mystiker des 14. Jahrhunderts, Heinrich Suso, zu



Lorence Stiegeler (mitte) und seine Ruleboys.

FOTO: WOLFGANG KÜNSTLE

Songs mit Tiefgang inspirieren. Liebe man sich nur das Kielwasser der vorbeigehenden Taverla durch das Caféhaus an:

„Papillon“ hinterher Musikalische „bises aux cerises“ auf Flügel, nicht des hauses!

seiner Eigenkompositionen atmen aber eher östliche Tiefe.

den shirt-Outfit trägt: Lorence and the Ruleboys ankern nicht in Crossover-Gewässern. Die Tina Turner Band ist ebenfalls

tarre und Keyboards verleihen der „Message in the soul“ die richtigen Vibrations. Lorenz Stiegeler, der Pianist an der Gitarre, Jüngen Ott, der Gitarrist am Bass, und Drummer Michael Bartz, der körperlich voll rein haut und trotzdem wie geflüstert aus den Boxen kommt. In dieser Band sind – das sieht und hört man gern – Verwirbelungen am Werk, jenseits des Normalen.

Auch wenn ausgerechnet das jüngste Bandmitglied, der bereits routinierte und sehr präzise Keyboarder Julius Windisch ein 1980er-Jahre-Schlabberleopard-

„Äußerst anspruchsvoll im Zusammenspiel

Konzert von „Musica canora“

OFFENBURG. Allmählich steigt die Nachfrage: In dieser Saison bot die Einwohner-gemeinde Hildboldsweiler bereits drei Konzerte an. Das dritte und letzte, mit gut 60 Zuhörern sehr gut besuchte Konzert dieser Saison fand am Samstag in der Josefskirche in Hildboldsweiler statt.

Thomas Rothkegel, der Verantwortliche für die Kulturarbeit in der Gemeinde, hatte zum zweiten Mal das Ensemble für Alte Musik „Musica canora“ aus Emmendingen eingeladen. Dieses Mal verstärkt durch den Kreis „Flautissimo“, ein siebenköpfiges Ensemble, das sich unter der Leitung von Ute Kloppert vom „Musica canora“-Ensemble mit Renaissance-Blockflöten, Zink, Viola da Gamba und Spinett ebenfalls der alten Musik verschrieben hat. Das Programm war fast ganz der Musik von Claudio Monteverdi (1567 – 1643) und nur wenigen seiner Zeitgenossen gewidmet.

Die polyphone Musik, bei der jede Stimme ihren eigenen Part und gleiches Gewicht hat, ist äußerst anspruchsvoll im Zusammenspiel. Auf die genauen Einsätze kommt es an, darauf, die Verzierungen in der Zeit zu halten, wenn die eine Stimme vorausgeht und die andere folgt, die dritte erst schweigt und später hinzu kommt. So entsteht ein dichtes Gewebe von Überlagerungen, die zu einem Gesamtklang verschmelzen. Am auffälligsten ist die Sopranstimme von Dorothee Kößler, die sich von den anderen durch die Verzerrungen abhebt und das Ganze mit lebendiger Leichtigkeit und markanter Höhe versieht. Dorothee Kößler verfügt über eine helle, schlanke und flexible Stimme, die sie aus dem Körper heraus einsetzt. Die anderen Stimmen, Christiane Seither-Kirchen (2. Sopran), Ute Kloppert (Alt), Winfried Kloppert (Tenor) und Nicolai Schröder (Bass) sorgen ebenfalls jeweils solistisch für den harmonisch warmen Gesamtklang. Gelegentlich merkt man, wie fragil das Ganze sein kann.

Das Flötenensemble glänzt in einer „Kleinen italienischen Tanzsuite“, die Sätze diverser Komponisten vereint, die schwingenden Rhythmen beschwören die Vorstellung tanzender Leute des Barock herauf. Umrahmt wird das Konzert von zwei Stücken für zehn Stimmen von Giovanni Gabrieli (1557-1613), für die sich beide Ensembles zusammenschließen. Herzlichen Applaus gab es für ein in sich stimmiges Konzert im passenden Rahmen der gut geeigneten Josefskirche. *rwb*

KULTURNOTIZEN

Sommermusik

LAHR (BZ). Am Sonntag, 28. Juli, 19 Uhr, wird in der Stiftskirche in Lahr als „Sommermusik“ ein Programm für Violine und Orgel erklingen. Die Em-mendingerin Ines Then-Bergh ist lang-jährige Geigerin im SWR-Orchester Baden-Baden/Freiburg und eine erfahrene Kammermusik-Spielerin, sie wird begleitet von Bezirkskantor Jörn Barfels.

„Rock das Feld“

NEURIED (BZ). Auch in diesem Jahr wird die vom Jugendgemeinderat Neuried ins Leben gerufene Open-Air Veranstaltung „Rock das Feld“ stattfinden. Sie steigt am Samstag, 3. August, ab 14 Uhr auf dem Rheinplatz des Musikvereins im Ichenheimer Rheinwald. Die Bands E.I.N.S., Sick of the law, K-O-S, Tobias & Lisa, Sarah spread her legs, Preciew, My dying faith, und As death